

Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie.

Handelsblatt für die gesammte Textil-Branche

Wollen-, Baumwollen-, Seiden-, Leinen-, Hanf- und Jute-Industrie,
für den Garn- und Manufacturwaarenhandel, sowie die Tuch- und Confectionsbranche.

Nachdruck, soweit nicht unterragt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

des Vorstandes
der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft

Organ

des Vereins
Deutscher Wollkämmer und Kammgaraspinner.

Redaktion, Expedition und Verlag:
LEIPZIG
Johannis-Allee 13.

Chefredakteur und Eigenthümer: Theodor Martin in Leipzig.

Fernsprech-Anschl.: Amt I, 1058.
Telegramm-Adresse:
Redakteur Martin, Leipzig.

Diese Wochenberichte erscheinen jeden Mittwoch als Beiblatt zur „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ und bilden den commercialen Theil der letzteren. — Der Preis für die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ nebst deren drei Beiblättern: 1) Wochenberichte, 2) Der Musterzeichner, mit zahlreichen Mustercompositionen und Stoffproben (Nonveantés), und 3) Mittheilungen aus und für Textil-Berufsgenossenschaften beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn pro Halbjahr nur 4 B., — resp. 8 B., — 5. W., für die übrigen Länder 4 B., — Die „Wochenberichte“ können auch allein (ohne die Monatschrift) bezogen werden zum halbjährlichen Preise von 4 B., — für Deutschland und Oesterreich-Ungarn und 6 B., — für die übrigen Länder.

Bestellungen nehmen an: Die Expedition der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie in Leipzig (Johannis-Allee 13), sämtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie die deutschen Postanstalten. (Im Post-Zeitungskataloge sind die Monatschrift nebst Beiblättern unter No. 1847 die Wochenberichte unter No. 6963 eingetragen). — Die Abonnementsgebühren sind pränumerando zahlbar. Wenn ein Abonnement spätestens 1 Monat vor Schluss des Halbjahres nicht gekündigt wird, gilt dasselbe als fortbestehend. — Die Insertionsgebühren betragen pro 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfennig. Beilagen werden zum Preise von 4 B., — pro Tausend angenommen.

Deutschlands Antheil an der Textilwaareneinfuhr der Vereinigten Staaten.

Trotz der englischen, französischen und schweizerischen Concurrenz ist Deutschlands Antheil an der Textilwaareneinfuhr der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf seiner früheren ansehnlichen Höhe geblieben und stellt sich derselbe nach Consulatsberichten wie folgt:

1891/2	Nordamerik. Gesamteinfuhr in Millionen Dollars	davon aus Deutschland in Millionen Dollars
Baumwollwaaren	27,0	7,7
Seidenwaaren	34,1	7,7
Wollwaaren	28,8	6,1

Da die Abschaffung des Wollzolls beschlossene Sache ist, so erscheint eine gleichzeitige Herabminderung der Wollwaarenzölle nicht ausgeschlossen. Doch wird man gut thun, sich nicht allzu grossen Hoffnungen hinzugeben. — Vor Mai 1894 dürften Industriezollermässigungen keinesfalls in Kraft treten.

Modenbericht.

Vorbereitungen für den Sommer 1894.

XVI.

[Nachdruck untersagt.]

Während wir einerseits noch mitten im Sommergeschäft 1893 stehen, schliesst andererseits der Fabrikant schon seine Musterungen für den darauffolgenden Winter und beginnt bereits an die neue Sommersaison des kommenden Jahres zu denken. Wenige Wochen noch und man ist wieder allgemein bei der Arbeit der Neumusterung, namentlich in denjenigen Fabrikationsbranchen, die das grosse Geschäft mit dem Auslande wahrnehmen. Die neuen Frühjahrs-collectionen für den nordamerikanischen Markt müssen Mitte August complet drüben sein, wenn Grossistenordres darauf eingehen sollen und gilt es demnach keine Zeit zu versäumen.

Zunächst aber müssen sich Buntspinner und Effectzwirner beeilen, ihre neuen Gespinnstcollectionen für den nächsten Sommer fertigzustellen. Im Allgemeinen ist man hiermit noch weit im Rückstande. Man geht vielfach noch mit schwerem Herzen an die Neumusterung und so sind es zu Anfang einer jeden Saison nur wenige Firmen, die eine wirklich neue Gespinnstserie bringen.

Freilich ist es für den Spinner nicht leicht, immer und immer wieder Abwechslung zu schaffen, und noch schwieriger, dasjenige zu treffen, was sich ein Jahr später — so viel Zeit vergeht bis sich die betreffenden Gespinnste in farbigen Roben präsentieren — als das Richtige erweist. Es bedarf der grössten Anstrengungen und erheblicher Opfer an Zeit und Geld, um immer wieder Neues zu bringen und sorgfältigster Erwägung, um das geschaffene Neue auch in brauchbarer, den jeweiligen Moderverhältnissen entsprechender Form darzubieten. Mehr wie jeder

Andere ist der Spinner gezwungen, mit allem, was Mode heisst und der Mode anhängt, engste Beziehungen zu unterhalten und gut zu beobachten, denn früher wie jeder andere muss er mit der Vorbereitung der kommenden Saison beginnen und dabei sich doch schon einigermassen klar geworden sein, worauf mit zu erwartendem Erfolge hinzustreben ist.

In unseren Modeberichten sind wir jederzeit bemüht gewesen, unsere geschätzten Leser stets auf dem Laufenden zu erhalten, entsprechende Anregung zu gewähren und bei ihren Dispositionen namentlich im Interesse der Neumusterungen sicheren Anhalt zu bieten. Unsere Anregungen, Ausführungen, Bemerkungen und Winke haben beifällige Aufnahme gefunden und dies veranlasst uns, wiederum so zeitig wie nur möglich einen Ausblick auf die kommende Saison zu riskiren. Im Allgemeinen glauben wir annehmen zu dürfen, dass, wenn uns das gegenwärtige Jahr mit schweren wirtschaftlichen Schäden, wie sie in erster Linie Krankheit und Politik bringen könnten, verschont lässt, wir auch in nächster Saison eine gesunde Weiterentwicklung des allgemein gebesserten Geschäftsganges erleben werden.

In weit höherem Maaße als sonst wird die Entwicklung der neuen Sommersaison unserer Damenkleiderstoff-Fabrikationsbranche von der allgemeinen Modelaune beeinflusst werden und Fabrikant sowohl wie Spinner werden bei ihren Neumusterungen auf die jüngsten Modeumwälzungen — wie sie doch die ihren Einzug bereits haltenden Glockenröcke und die nahende Crinoline darstellen — Rücksicht zu nehmen haben.

Sowohl die neue faltenreichere Form der Kleidung als auch das damit in Verbindung stehende grössere Stoffquantum, welches für die einzelne Robe verarbeitet wird, stellen an die neuen Stoffe ganz besondere Anforderungen, Anforderungen, denen nur dann in gewünschter Weise entsprochen werden kann, wenn gleich von vornherein in geeigneter Weise Rechnung getragen wird.

Wir werden in unserem nächsten Berichte hierauf ausführlich eingehen.

Zur Lage der sächsischen Wirkwaaren-Industrie.

(Von unserem Chemnitzer Correspondenten.)

Chemnitz, 22. April.

Nach den bis jetzt gegebenen Ordres in Winterhandschuhen

scheint es, als ob wir eine ziemlich gute Saison zu verzeichnen haben. Man hat von Amerika aus ganz hübsch bestellt und wird auch gewiss in den noch kommenden Wochen weiter auf gute Ordres rechnen können. Die Preise haben sich von den Forderungen, mit denen die Saison eröffnete, nicht wesentlich entfernt, weder nach oben noch nach unten. Freilich kann speciell der Winterstoffhandschuh auf dem Gebiete der jetzt in Glatzhandschuhen betretenen

excentrischen Mode nicht folgen und es wird auch in Lederhandschuhen wohl neben diesen grellen jetzt bestellten Gelb, Roth und Grün wohl der grösste Theil in gemässigeren Farben getragen werden. Die jetzt kommende Sommersaison freilich wird mehr der Versuchung ausgesetzt sein, solche extravagante Farben aufzunehmen. In Bezug auf die Preise sieht es da nun noch recht unbequem aus. Kaum kann man annehmen, dass die Seidenpreise sich für längere Zeit auf einer so ganz aussergewöhnlichen Höhe behaupten werden und doch ist es wieder zu gewagt, die Preise für die in Vorbereitung befindlichen Sommermuster so zu calculiren, dass man dabei auf einen Rückgang der Preise speculirt. Während in vielen Fällen die Neuheiten erst im Export ausgenutzt und dann erst auf den Continent übertragen werden, kommt der in Frankreich schon sehr stark gekaufte und auch in Deutschland schon eingeführte imitirte Suede-Handschuh erst jetzt in Sommerwaare für den Export in vollem Umfange in Frage. Die Nachteile, die in einer grossen Verringerung der Elasticität des Handschuhs durch die Behandlung liegen, sind nicht gering und werden wesentlich bei der Aufnahme des Artikels mitsprechen. Andererseits aber ist der Handschuh sehr weich und schön im Griff und man sollte denken, dass er deswegen und seines nicht zu hohen Preises wegen schon gerne gekauft würde.

In

Strumpfwaaren

trat in letzter Zeit seitens der Käufer das Bestreben hervor, die Preise zu drücken, aber man hat nur sehr vereinzelt diesem Verlangen nachgegeben und es ist bis jetzt gelungen, die Preise im Allgemeinen zu behaupten. Die Branche hat sich zwar durch den grössten Ansturm von Ordres für diese Saison durchgearbeitet, aber immerhin ist sie gut beschäftigt und es ist keine Veranlassung dazu da, die Preise, die im Rohmaterial mindestens unverändert sind, in der Waare zu ermässigen. Man hat auch hier in Lederfarben und allen nur erdenklichen Phantasiefarben gekauft und es scheint, als wenn darin der Geschmack ebenso wie bei den Handschuhen sich mal anstoben will. Immerhin ist in Schwarz auch hier bei Weitem noch das Meiste zu liefern, wenngleich nicht zu verkennen ist, dass die Aussichten für „bunte Farben“ sich bessern.

Berliner Garnbericht.

(Von unserem Correspondenten.)

[Nachdruck verboten.]

Berlin, 24. April 1893.

Das Garngeschäft am hiesigen Platze ist während der letztverflossenen Berichtswochen in ruhigeren Bahnen gelenkt; die Umsätze waren nicht mehr von der Bedeutung, wie wir solche im Monat März gesehen haben, doch bleibt die Stimmung trotzdem eine feste und in manchen Fällen haben wir sogar nicht unwesentliche weitere Preissteigerungen zu constatiren. Was die hiesigen Consumenten in der Hauptsache von weiteren Käufen zurückhält, ist der Umstand, dass die Preistafel für manche Garne heute eine

In Oesterreich-Ungarn stempelfrei (laut Erlass des K. K. Finanz-Ministeriums und des K. K. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1888 [Z. 22.963]).